

Sarah Vecera (Hg.)

Alle-Kinder-Bibel – Das Praxisbuch

Leseprobe

Sarah Vecera (Hg.)

ALLE KINDER BIBEL

Bausteine für KiTa, Kinderkirche und Grund- schule



DAS PRAXISBUCH

ቤት ትምህርት

בית ספר

ШКОЛА

skool



Die Entstehung dieses Praxisbuchs wurde von
der Vereinten Evangelischen Mission koordiniert.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über
Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Andreas-Bräm-Straße 18/20, 47506 Neukirchen-Vluyn, info@neukirchener-verlage.de

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtgestaltung und DTP: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de,
unter Verwendung der Bilder von © Anna Lisicki-Hehn

Lektorat: Viktoria Tersteegen

Verwendete Schriften: Mr Dodo, Schulbuch Bayern, Minion

Gesamtherstellung: Druckerei Finidr, s.r.o., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-7615-7105-7

www.neukirchener-verlage.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
----------------	----------

Einleitung: Haltung und Praxis	9
---------------------------------------	----------

ERSTES TESTAMENT

1. Wie die Welt auf die Welt kam	17
---	-----------

2. Ein Schiffhaus voller Tiere	22
---------------------------------------	-----------

3. Ein Lachzelt und ein Engel in der Wüste	26
---	-----------

4. Linsensuppe und geklauter Segen	32
---	-----------

5. Himmelsleiter und Versöhnung	42
--	-----------

6. Josef	48
-----------------	-----------

7. Mose und das Meereswunder	53
-------------------------------------	-----------

8. Die mutige Rut	59
--------------------------	-----------

9. Waschi und das Widerwort	66
------------------------------------	-----------

10. Ester wird Königin und Ester rettet ein ganzes Volk	71
--	-----------

11. Der Friedenstraum von Jesaja	77
---	-----------

12. Jeremia hat Gottes Wörter im Mund	88
--	-----------

13. Jona	94
-----------------	-----------

14. Berichten	101
----------------------	------------

ZWEITES TESTAMENT

15. Maria singt ein Lied	104
16. Eine Familie muss fliehen	109
17. Jesus ist ein jüdischer Junge	113
18. Bartimäus, die Biene und das Licht	122
19. Zwei zauberhafte Schwestern	128
20. Das Festessen im Himmel	133
21. Der Brunnen	138
22. Jesus und das Verurteilen	143
23. Jesus weint	147
24. Jesus stirbt und Jesus lebt	153
25. Die Immer-Aufgabe	163
26. Lydias Gebet	168
27. Lebensleib	172

VORWORT

Liebe Leser*innen, die Sie die Vielfalt der Bibel (weiter)entdecken und mit Kindern teilen möchten,

ich freue mich sehr, dass Sie dieses Materialbuch in den Händen halten. Vielleicht sind Sie in der Gemeinde unterwegs, in der Schule, im Religionsunterricht, in einer Kindergruppe oder einfach mit Kindern, die Ihnen am Herzen liegen. Ganz egal wo, Sie leisten etwas Wichtiges: Sie geben Geschichten weiter, machen alte Texte für unsere Zeit lebendig, Sie eröffnen Räume, Sie üben mit Kindern einen liebevollen Blick auf sich selbst, auf andere Menschen und auf Gott*. Und Sie nehmen Prävention von Diskriminierung ernst – nicht als Randthema, sondern als etwas, das direkt mit dem Evangelium zu tun hat: Würde, Freiheit, Gerechtigkeit.

Als wir die Alle-Kinder-Bibel 1 und 2 (AKB) herausgebracht haben, hat uns die Resonanz überwältigt. Viele von Ihnen haben gespürt: Wir brauchen Bilder und Worte, die Kinder wirklich sehen – so wie sie sind. Mit unterschiedlichen Herkünften, Körpern, Sprachen, Familienformen und Glaubenswegen. Wir wollten weg von den engen Schubladen, in die Kinderbibeln oft hineingeraten sind. Dieses Buch ist die praktische Schwester: Hier finden Sie Bausteine, die Ihnen die Haltung der AKB näherbringen und Sie dabei unterstützen, diese in Ihre Arbeit mit Kindern einfließen zu lassen.

In diesem Buch stecken viele Einladungen, Perspektiven und Ideen. Nehmen Sie sich, was passt. Ändern Sie, was angepasst werden muss. Schmeißen Sie raus, was heute in Ihrer Gruppe nicht funktioniert – und fügen Sie hinzu, was „Ihre“ Kinder brauchen. Ich wünsche mir, dass Sie beim Blättern den Mut spüren, den wir beim Schreiben hatten: Wir dürfen Neues probieren. Gleichzeitig lohnt es, den sinnvollen Aufbau der Methoden zu entdecken. Am wichtigsten sind die

Hinweise für Erwachsene: Dort werden Haltung und Hintergründe der AKB deutlich.

Ein großer Dank gilt allen Co-Autor*innen – am Ende jedes Beitrags sehen Sie, von wem er ist. Besonders danke ich meinen Kolleg*innen Sabine Hübner, Dina Kipker, Julian Elf und Oliver Dedio: Ohne ihre Arbeit im Hintergrund wäre dieses Buch nicht entstanden. Es ist ein Fest, mit euch zusammenzuarbeiten – und schön, gemeinsam immer weiter zu lernen!

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit diesem Buch. Und vor allem mit den Kindern, mit denen Sie es nutzen.

Sarah Vecera

Vereinte Evangelische Mission

Referentin für Antirassismus und intersektionale Diskriminierung

EINLEITUNG: HALTUNG UND PRAXIS

WARUM DIESE BIBEL – UND DIESES BUCH?

Vielleicht kennen Sie diese Erfahrung: Sie schlagen eine Kinderbibel auf und sehen vor allem *weiße*, schlanke, nicht-behinderte Körper, oft in klassischen heteronormativen Kleinfamilien. Jesus wirkt mitunter erstaunlich mitteleuropäisch. Frauen und Kinder kommen seltener vor oder nur in Nebenrollen. Menschen mit Behinderungen tauchen auf, wenn sie „geheilt“ werden – als ob ihr Leben erst dann richtig beginnt. Und manches wirkt historisch schief: etwa, wenn jüdische Zugehörigkeit durch anachronistische Zeichen (wie etwa eine Kippa) markiert wird oder wenn der gesamte biblische Raum „verwestlicht“ erscheint.

Solche Bilder sind nicht einfach „Geschmackssache“. Sie prägen. Kinder entdecken die Welt mit dem, was wir ihnen anbieten. Wenn Vielfalt fehlt, lernen Kinder – völlig ohne böse Absicht –, dass es eine unsichtbare Norm gibt und andere daneben stehen. Die AKB setzen dagegen: Sie verorten die Geschichten dort, wo sie entstanden sind, nämlich im östlichen Mittelmeerraum. Sie zeigen Vielfalt als Normalität, machen Personen am Rand der Gesellschaft stark, wie Jesus es selbst tat, und verzichten auf Klischees. Dieses Materialbuch unterstützt Sie dabei, diese Haltung konkret werden zu lassen: in Fragen, Ritualen, Bildern, Methoden und Sprache.

GRUNDSÄTZLICHE THEOLOGISCHE HALTUNG

Man kann die einzelnen biblischen Geschichten unterschiedlich deuten; es gibt nicht die eine richtige, fertige Interpretation. Wir sind nie „fertig“ und leben in einer Zeit der Mehrdeutigkeit – und diese ist ausdrücklich erwünscht und wichtig für Kinder in einer multidiversen Gesellschaft. Das auszuhalten ist kein Mangel, sondern eine Stärke – besonders in Gruppen, in denen viele Menschen mit verschiedenen Perspektiven sitzen. Es ist christlich, Spannungen stehenzulassen, weil die Bibel selbst Widersprüche, unterschiedliche Stimmen und Perspektiven enthält, die uns einladen, gemeinsam weiterzudenken statt vorschnell eindeutige Antworten zu behaupten.

Wenn wir Mehrdeutigkeit ernst nehmen, müssen wir auch fragen, wessen Deutungen Gewicht bekommen. Damit rückt Macht in den Blick: Wer wird gesehen, wer übersehen, wer spricht und wer wird gehört? Um darauf gerecht einzugehen, präzisieren wir unsere Haltung in fünf Punkten:

- **Queerfeministisch und antirassistisch denken** – weil Mehrdeutigkeit ohne Gerechtigkeit zu Leerstellen und Verzerrungen führt, fragen wir nach Macht und Zugängen. Wir würdigen Geschlechtergerechtigkeit, vielfältige Beziehungsformen, Identitäten und körperliche Vielfalt. Antirassistisch heißt: rassistische Bilder und Deutungen erkennen, benennen und nicht reproduzieren.
- **Befreiungstheologisch hoffen.** Gott* steht an der Seite der Benachteiligten. Segen ist kein begrenzter Kuchen. „Gesegnet sein“ bedeutet, anderen zum Segen zu werden – persönlich, gesellschaftlich und strukturell.
- **Ableismuskritisch arbeiten.** Ableismus meint die Bevorzugung bestimmter Körper und Fähigkeiten. Der Auferstandene trägt Wunden – Würde und Teilhabe sind nicht verbunden mit Unversehrtheit. Darum tauchen in den AKB unterschiedliche Körper, sichtbare Behinderungen und in diesem Buch auch Gebärden selbstverständ-

lich auf. In den Einheiten gibt es deshalb immer wieder Hinweise für einen sensiblen Umgang für den Abbau von Barrieren.

- **Sprache sorgsam wählen.** Statt moralische Etiketten („gut/böse“, „Sünde“) zu benutzen, sprechen wir von verletzenden Strukturen, Entwürdigung und Heilung als Wiederherstellung von Beziehungen und Würde.
- **Kontexte ernst nehmen.** Die Bibel kennt keinen Rassismus, weil es diesen erst seit 500 Jahren gibt¹ – seitdem wurde daher auch die Bibel rassistisch **ausgelegt** und **gebildet**. Wir erzählen präziser: Zeit, Region, Kultur – und durchbrechen eurozentrische Sehgewohnheiten.

Außerdem schafft Sprache Wirklichkeit. Wir reden daher vom „Ersten und Zweiten Testament“ statt vom alten und neuen. Damit machen wir deutlich, dass die Kirche nicht das Volk Israel ersetzt und der Bund Gottes mit Israel nicht aufgehoben ist. Zudem sind uns genderinklusive Formen wichtig (z. B. Prophet*innen). Und wir empfehlen Namen bewusst korrekt auszusprechen. Namen sind Identitäten und diese wollen wir würdigen. Das „wir“ von dem wir sprechen ist außerdem nicht *weiß*, wie es in unserer Wahrnehmung oft der Fall ist. Stellen Sie sich Ihren Protagonisten in der Bellettristik vor. Wenn die Hautfarbe nicht benannt ist, ist diese Person vermutlich *weiß* in Ihrem Kopf. So reden wir in der Kirche auch manchmal in der „Wir-Form“ und meinen damit *weiße* Menschen. Um das zu verändern, ist es wichtig, bei Kindern darauf zu achten, wer mit dem „wir“ gemeint ist. Die Menschen der Bibel waren z. B. fast ausschließlich Menschen of Color. Die Kinder der deutschen Gesellschaft sind heutzutage vieles, aber nicht ausschließlich *weiß*.

¹ In der Rassismusforschung steht das Jahr 1492 für die Entstehung rassenideologischen Denkens durch die Reconquista und die sogenannte Entdeckung Amerikas durch Columbus. Nähere können sie im Geschichtskapitel meines Buches „Wie ist Jesus *weiß* geworden?“ lesen.

13. JONA

AKB 2, S. 50–58 nach Jona 1–4

Hauptzielgruppe: In der Familie lesen – Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter mit erwachsenen Bezugspersonen an ihrer Seite (Eltern, Großeltern, Pat*innen, ältere Freund*innen oder andere Herzensmenschen)

Zeit: Mindestens 15 Minuten – oder die Zeit vergessen und schauen, wo es hinführt

Material

- ein quadratisches Blatt Papier (Wal-Farbe) ca. 15×15cm
- eine Schere
- Stift (schwarz)
- ein gemütlicher Ort (Sofa, Küchentisch, eine Ecke auf dem Boden, ein Bett mit Bettkante oder ein anderer Wohlfühlort)
- Gemeinsamzeit, Vorlesespaß, Entdeckungsneugierde
- Nasen, die in ein Buch und Köpfe, die zusammengesteckt werden wollen

WURUM GEHT ES?

Wir gehen mit Jona auf eine Entdeckungsreise:

Die Reise führt uns zu Jonas Gefühlen, zu den Gefühlen der Kinder, zu Gnade, (Un)Recht und Selbstbestimmung. Je nach Alter der Kinder wird diese Reise ganz unterschiedlich weit führen, aber bestimmt intensiv sein.

Was wir merken werden: Gottes* Art zu denken ist nicht die Art, wie wir Menschen denken und Gottes* Wege sind unvorhersehbar.

ZUGÄNGE FÜR ERWACHSENE

Begegnen wir Kindern, begegnen wir auch ihren unterschiedlichen Gefühlen. Kinder lernen noch, sie einzuordnen. Im Austausch mit zugewandten Erwachsenen und Freund*innen werden sie merken, dass alle Gefühle ihre Berechtigung haben.

In den Geschichten, die in der AKB 2 von Jona erzählen, durchlebt auch Jona unterschiedliche Gefühle:

Jona will sich vor Gott* verstecken (S. 50–54)

- Liebe, Vertrauen („der die Tauben liebte“)
- Aufregung („und kratzte seinen Arm hektisch“)
- Gerechtigkeitsinn („bestraf sie einfach“)
- Selbstbestimmung („Niemals!“)
- Angst, Verzweiflung (auf dem Schiff)
- Verantwortungsgefühl (gegenüber den Matrosen)
- Mut („werft mich über Bord“)

Jona betet zu Gott* (S. 54f.)

- Durchhaltewille (schwimmen, Luft anhalten)
- Dankbarkeit (im Gebet: „Danke Gott*“)
- Erleichterung (sicher im und gerettet aus dem Wal)
- Überraschung (Gottes* Wege sind unvorhersehbar)

Jona versteht Gott* und die Welt nicht mehr (S. 56–58)

- Fassungslosigkeit (über das Verhalten der Menschen in Ninive)
- Verantwortungsbewusstsein („da war ja noch das Versprechen“)
- Gerechtigkeitsinn und Wut (über die ausbleibende Strafe gegenüber den Menschen in Ninive und über den Käfer, der den Baum zerstört)

Gott* akzeptiert Jona mit all diesen Gefühlen. Gott* bleibt an Jonas Seite und zieht seinen Auftrag nicht zurück.

Gott* akzeptiert auch uns mit all unseren Gefühlen. Da können die Erwachsenen gemeinsam mit den Kindern hinschauen.

Neben Blick auf die unterschiedlichen Gefühle lohnt sich auch ein Blick auf die Kategorien „Richtig und Falsch“, „Feindlich und Freundlich“.

Jona möchte sehen, dass Gott* die Menschen in Ninive bestraft. Aber Gott* kennt keine Schubladen für Menschen. Das unterscheidet das göttliche vom menschlichen Denken.

Frage an die Kinder: Was heißt Gnade vor Recht? – Warum bietet Gott* Freund*innenschaft auch denjenigen an, die aus unserer Sicht Strafe verdient haben?

Gott* denkt anders als wir Menschen. Gottes* Kategorien sind nicht die Kategorien von uns Menschen. Gott denkt nicht „die Guten und die Bösen“, „richtig und falsch“. Gott* denkt alles dazwischen und gibt den Menschen eine Chance, auch denen, die von anderen Menschen ausgelacht oder gehasst werden.

Gott* möchte sich allen Menschen gegenüber bekannt machen, auch denen, die noch nichts von Gott* gehört haben. Gott* möchte Nächstenliebe und Menschlichkeit in die Begegnungen bringen. Dabei können wir Gott* helfen.

Ist es nicht schön, zu sehen, dass Gott* allen die Chance gibt, sich zu ändern, auch denen, die Gott* fremd sind, die noch nichts von Gott* gehört haben?

Fragen an ältere Kinder (Ü10) oder für den Hinterkopf der Erwachsenen: Gibt es eine Grenze für Gottes* Gnade?

Nein, Gott bietet allen Menschen Freund*innenschaft an, aber das heißt nicht, dass du selbst alle Menschen lieben musst. Es gibt menschliche Grenzen. Diese sind gut und sehr wichtig. Wenn die überschritten werden, kann die Situation in Bezug auf Konsequenzen an Gerichte abgegeben werden und in Bezug auf Vergebung an Gott*.

Hat Gott* Jona gezwungen den Auftrag anzunehmen, obwohl er nicht wollte? Hätte Jona eine Chance gehabt, „Nein“ zu sagen?

Es muss nicht immer alles sofort passieren. Gott* bleibt auch auf Umwegen bei uns. Gott* geht mit. Gott* hat kein Problem mit Umwegen.

Gott* zwingt dich zu nichts und du musst nicht zu allem ja sagen, aber Gott* wird einen Weg finden, dir zu verdeutlichen, was Gott* wichtig ist und was du schaffen kannst und dass du an dich glauben darfst.

Es wird den Erwachsenen helfen, diese Fragen einmal für sich selbst durchdacht zu haben, bevor der Austausch mit den Kindern startet. Dann können die Fragen gut in die Kinderperspektive mit aufgenommen werden.

KINDERPERSPEKTIVE

- Gott* nimmt alle deine Gefühle wahr und wischt sie nicht weg.
- Alle Gefühle sind gut.
- Welche Gefühle kennst du und welche Gefühle entdecken wir zusammen in der Geschichte?
- Gott* bleibt an dir dran, sogar wenn du dich gegen Gott* oder Gottes Ideen entscheidest. Gott* geht auch Umwege mit dir.

- Gott* traut dir was zu. Gott* sieht deine Stärken.
- Wenn ein Gefühl dir gerade nicht weiterhilft, nimmt Gott* dich auch schonmal zur Seite und gönnt dir eine Auszeit. Vielleicht verstehst du das nicht immer, aber Gott* bleibt an deiner Seite und passt auf dich auf, wie auf Jona im Walbauch.

(Siehe auch die konkreten Fragen und Impulse in der Rubrik „Erwachsenenperspektive“.)

ERZÄHLVORSCHLAG

Zunächst schauen wir auf den Jona im Walbauch (S. 52f.), wie er dort kniet, mit seiner Taube auf dem Schoß.

- Was fühlt Jona wohl?
- Was kannst du an seinem Aussehen und seiner Körperhaltung entdecken?
- Was fällt dir noch auf?

Dann lesen wir den Text und halten ab und zu inne, um ins Gespräch zu kommen. Mit dem Wissen um den Text schauen wir ein weiteres Mal auf das Bild mit dem Wal.

Es ist ein toller Effekt, wenn man mit der Smartphone-Kamera und einem Übersetzungsprogramm herausfindet, was die Worte neben dem Wal bedeuten. Alternativ sind die Wortbedeutungen auch im hinteren Teil der AKB 2 aufgelistet.

Folgende Fragen können den Kindern gestellt werden (Erläuterungen unter „Erwachsenenperspektive“):

- Kennst du die Gefühle von Jona?
- Hättest du in der Situation ein anderes Gefühl gehabt? Welches?
- Was machst du, wenn du aufgeregt, wütend, mutig, ... bist?